



Vorlage an

Sozialausschuss

zur Unterrichtung
- öffentlich -

Sachstandsbericht "Aktionsplan Inklusion GD"

Anlagen:

1. Synopse Sachstandsbericht Aktionsplan Inklusion GD
2. GMÜNDER CHARTA DER GEMEINSAMKEITEN in einfacher Sprache
3. Beispiel-Highlights Fokus Maßnahmenebene

Sachverhalt:

Erstmalig wurde über das Projekt „Beteiligungsorientierte Erstellung des Aktionsplanes Inklusion“ in der Sitzung am 4.3.2015 berichtet (siehe Gemeinderatsdrucksache Nr. 037/2015). Das Projekt wurde vom 01.02.2015 bis 31.03.2016 durchgeführt.

Der Aktionsplan Inklusion Schwäbisch Gmünd hat den **Fokus auf Menschen mit Behinderung**.

Der Aktionsplan Inklusion wurde 2015/2016 mit viel Bürgerbeteiligung, insbesondere unter der Beteiligung von Menschen mit Behinderung erstellt und dokumentiert.

Die Ausgangspunkte für den Aktionsplan Inklusion sind die Erklärung von Barcelona und die UN-Behindertenrechtskonvention.

In der Gemeinderatssitzung am 6.4.2017 (siehe Gemeinderatsdrucksache Nr. 017/2016) wurde der Aktionsplan Inklusion – und dessen Umsetzung – beschlossen. Der Aktionsplan Inklusion ist mit Zielen und entsprechenden Maßnahmen in Fünfjahresschritten gegliedert.

In diesem Jahr, 2020, steht der erste Sachstandsbericht seit der Erarbeitung des Aktionsplanes Inklusion an.

Seit 2015 haben sich im Bereich Inklusion ein großes Netzwerk sowie viele Aktivitäten und Projekte entwickelt. Ein elementares Fundament ist das Modellprojekt „Kommune Inklusiv“. Schwäbisch Gmünd ist bundesweit eine von fünf Modellkommunen der Aktion Mensch.



Der Aktionsplan Inklusion Schwäbisch Gmünd wurde mit vielfältiger Bürger*innenbeteiligung, von Menschen mit und ohne Behinderung erarbeitet. Hierzu wurden Veranstaltungen gemacht, zu denen die ganze Gmünder Bürger*innenschaft offen eingeladen wurde. Menschen mit und ohne Behinderung wurden bei Stammtischen, offenen Treffs, in Einrichtungen, bei Vereinen usw. aufgesucht. Es gab eine Internetplattform um mitzudiskutieren. Darüber hinaus wurde eine begleitende partizipative Arbeitsgruppe gegründet und es wurde im Zuge dessen für die fachliche Begleitung der Erarbeitung des Aktionsplanes Inklusion eine Steuerungsgruppe ins Leben gerufen. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits alle - in Schwäbisch Gmünd ansässigen - Träger, die mit Menschen mit Behinderung arbeiten, in der Steuerungsgruppe. Dafür hat die Stadt Schwäbisch Gmünd im September 2017 den Wettbewerb „Leuchttürme der Bürgerbeteiligung“ gewonnen, der gemeinsam vom Städtetag, Gemeindetag, Landkreistag und Gisela Erler, Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung, ausgelobt wurde.

Der Aktionsplan Schwäbisch Gmünd liegt in einer 94seitigen Version in leichter Sprache, übersetzt vom Landesverband Baden-Württemberg der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., vor. Alle Bürger*innen können ihn auf der Internetseite der Stadt Schwäbisch Gmünd abrufen. Der Aktionsplan Inklusion liegt ebenso in Alltagssprache als lebendes Dokument in Form einer Synopse vor.

Der Sachstandsbericht der jeweiligen - bis 2020 zu erreichenden Maßnahmen des Aktionsplanes Inklusion - ist als Anlage 1 in Form des lebenden Dokumentes Synopse beigelegt.

Er enthält acht Handlungsfelder: 1. Selbst- und Mitbestimmung, 2. Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit, 3. Bildung, 4. Arbeit und Beschäftigung, 5. Wohnen, 6. Prävention, Gesundheit und Pflege, 7. Freizeit, Sport und Kultur sowie 8. Barrierefreiheit und Mobilität.

Was heißt Inklusion?

Der Aktionsplan Inklusion Schwäbisch Gmünd hat auf der Ebene der Maßnahmen den Fokus Menschen mit Behinderung.

Bezüglich der Haltung und der strukturellen Entwicklung ist er für alle Bürger*innen Schwäbisch Gmünds konzipiert.

Gmünder Charta der Gemeinsamkeiten:

„Schwäbisch Gmünd bietet mit seiner über 850-jährigen Stadtgeschichte Heimat für die hier lebenden Menschen. Alle, die hier leben, übernehmen Verantwortung für ihre Mitbürger und ihre Stadt. Wir sind alle Teil einer demokratischen, rechtsstaatlichen, liberalen, gleichberechtigten und sozialen Gesellschaft auf dem Fundament unseres Grundgesetzes. Diese Charta bildet die Grundlage unseres Zusammenlebens in der Stadtgemeinschaft. Sie gründet auf Offenheit, Respekt und Toleranz auf allen Seiten.“

Leitlinie 7, TEILHABE ALLER: Jede Gmünderin und jeder Gmünder ist eingeladen, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Stadtgemeinschaft trägt dazu bei, dass Menschen mit Behinderungen oder Einschränkungen befähigt und gestärkt werden, damit sie wie alle anderen Teilhabe leben können und ihren Teil zur Gemeinschaft beitragen.

Leitlinie 7, in einfacher Sprache, IN SCHWÄBISCH GMÜND SIND ALLE MENSCHEN TEIL DER STADT: Die Stadt Schwäbisch Gmünd möchte Menschen mit Behinderung oder Einschränkungen unterstützen und bestärken. Alle Menschen sind Teil der Gemeinschaft und können einen Teil zur Gemeinschaft beitragen.



Inklusionsbeirat der Stadt Schwäbisch Gmünd (2016):

„Alle Menschen können ganz selbstverständlich zusammenleben, lieben, lachen, lernen, wohnen und arbeiten und sich ergänzen!“

Aktion Mensch im Projekt Kommune Inklusiv:

„Jeder Mensch soll sich gleichberechtigt und unabhängig von Behinderung, sozialer Herkunft, Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung oder sonstiger individueller Merkmale und Fähigkeiten an allen gesellschaftlichen Prozessen beteiligen können.“

Das bedeutet, dass alle Menschen ganz selbstverständlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Dazu gehören Menschen mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationshintergrund, junge und alte Menschen, Frauen, Männer, Menschen, die wenig Geld haben, Menschen mit unterschiedlichen Religionen oder sexueller Orientierung oder Identität – einfach alle!

Der Begriff Inklusion wird nach wie vor insbesondere mit Behinderung verbunden, in Abgrenzung zur Integration, die für Menschen mit Flucht und/oder Migrationserfahrung Verwendung findet. Hieraus ergeben sich teilweise Missverständnisse.

Inklusion kann man nicht einfach machen, sie ist krisenhaft und wird zwischen einem selbst, dem Sozialraum und „der Gesellschaft“ ausgehandelt. Dies zu befeuern und zu bearbeiten heißt „Inklusion machen“. Inklusion ist ein ambivalenter Aushandlungsprozess, der sich letztlich in der Praxis vollziehen muss, und an dessen Ende „Teilhabemöglichkeiten“ stehen. Der Prozess kann für alle beteiligten Subjekte und Diskurse krisenhaft sein, da routinierte Praxen aufgegeben werden müssen.

Das Wort Krise oder Krisis leitet sich aus dem Griechischen ab und bedeutet Unsicherheit, bedenkliche Lage, Zuspitzung, Entscheidung, Wendepunkt. Krise meint in diesem Kontext letztendlich die Aushandlungspraxis von etwas Neuem, eine Veränderung die nicht immer leicht ist. Sie beginnt damit, sich selbst infrage zu stellen, und verändert eigene Positionen.

Quelle: (Trescher 2018) Hendrik Trescher: Inklusion und Dekonstruktion. Die Praxis der ‚Versorgung‘ von Menschen mit Behinderung in Deutschland zum Gegenstand

<https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/411/348>

Highlights

Beispiel-Highlights Fokus Maßnahmenebene:

2015: Auftakt und Erarbeitung Aktionsplan Inklusion

2016: Gründung des ersten Schwäbisch Gmünder Inklusionsbeirates

2017: Erster Inklusiver KICK

2018: Gmünd wird bundesweit eine von fünf Modellkommunen der Aktion Mensch

2019: Aufstellung eines inklusiven Mahnmals für die Opfer der Euthanasie in der Grabenallee

2020: Fortführung Empowermentseminar für ALLE

Die Fotos der Anlage 3 veranschaulichen die Beispiele.



Highlights Fokus Stabilität:

Die erste Maßnahme, die im Rahmen des Aktionsplanes Inklusion umgesetzt wurde, ist der Inklusionsbeirat. Dieser hat in den letzten vier Jahren in vielen Sitzungen unermüdlich im Sinne der Inklusion getagt. Mittlerweile ist der Inklusionsbeirat eine feste und ernst genommene Größe im politischen Miteinander der Stadt. Durch Initiative des Inklusionsbeirates und auch darüber hinaus, konnten viele Maßnahmen angeregt und umgesetzt werden. Als kleines, praktisches Beispiel kann gleich zu anfangs die Einrichtung einer „Toilette für Alle“ in der Volkshochschule genannt werden.

Durch die Auswahl der Stadt Schwäbisch Gmünd als Modellkommune der Aktion Mensch, hat sich bei allen Akteuren weitere Motivation entwickelt, die Inklusionsarbeit auszubauen und zu intensivieren. Inklusion kann nur gelingen, wenn viele Akteure der Stadtgemeinschaft an einem Strang ziehen. Durch die strukturelle Arbeit im Sinne der Modellhaftigkeit der Initiative Kommune Inklusiv entsteht noch mehr Verbindlichkeit. Darüber hinaus sind mittlerweile Mitarbeiter*innen - im Sinne der Inklusion - beim Verein zur Förderung der Inklusion in Schwäbisch Gmünd e.V., bei Trägern der Behindertenhilfe und bei einem Träger der Jugendhilfe beschäftigt. Sie bilden das Team der Stadtgemeinschaft und wirken in die Bürger*innenschaft, wie auch in ihre Träger und Verwaltungen.

Highlights Fokus Partizipation:

Partizipation ist eine der wesentlichen Gelingensbedingungen der Inklusion. Partizipation bedeutet nicht einfach nur Teilhabe – Partizipation heißt, dass Menschen ihr eigenes Lebensumfeld aktiv mitgestalten. Im Inklusionsbeirat gestalten Menschen mit geistiger, -seelischer- und körperlicher Behinderung, sowie Menschen mit Seh- und Hörbehinderung aktiv mit. Die Sitzungen sind niederschwellig gestaltet, sie finden in leichter und/oder verständlicher Sprache statt, jeder Sitzung wohnt ein/e Gebärdensprachdolmetscher*in bei. Um die Menschen zu stärken - für sich selbst einzutreten - finden Empowermentseminare für Menschen mit und ohne Behinderung sowie Empowermentseminare für Heimbeiräte und Werkstatträte, statt.

Auch Folgeprojekte und Maßnahmen werden partizipativ, beispielsweise mit Teilnehmer*innen laufender Seminare, entwickelt. Wünsche und Bedarfe werden aktuell aufgegriffen. Als Beispiele können hierfür der Aufbau einer - von einem Betroffenen geleiteten - Selbsthilfegruppe für Menschen mit seelischen Schwierigkeiten, die Verwirklichung eines inklusiven Songs oder die Initiierung des Projektes „Freiheit“ genannt werden.

Zu dem wirken im Projekt Kommune Inklusiv Arbeitsgruppen für die jeweiligen Handlungsfelder. Die Arbeitsgruppen sind mit Menschen mit und ohne Behinderung besetzt, die auf Augenhöhe arbeiten.

Highlights Fokus Inklusionseffekte und Reichweite:

Das Thema Inklusion wirkt mehr und mehr innerhalb der Stadtverwaltung. Es wird zusehends als Querschnittsaufgabe anerkannt. Das ist zum einen daran festzustellen, dass Inklusion von vielen Ämtern eigenständig mitgedacht wird und zum anderen daran, dass der Bereich Inklusion bei Bedarf entsprechend hinzugezogen wird.

Viele städtische Veranstaltungen sind von Menschen mit und ohne Behinderung besucht. Menschen mit Behinderung sind in der Stadtgemeinschaft sichtbar. Menschen mit Behinderung arbeiten und gestalten aktiv bei Veranstaltungen der Stadtgemeinschaft mit, beispielsweise bei der Remstalgartenschau. Die Verwaltung hat intensive, stabile und vertrauensvolle Kontakte zu unterschiedlichsten Communities, zu Menschen



mit geistiger, - seelischer- und körperlicher Behinderung, und zu Menschen mit Seh- und Hörbehinderung. Bei Veranstaltungen werden Barrieren stetig abgebaut, beispielsweise ist die Neuauflage des Gmünder Sport-Spaß-Heftes barrierearm und in einfacher Sprache.

Auch die Gmünder Charta der Gemeinsamkeiten wurde in einfache Sprache übersetzt, um diese möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen. Die Gmünder Charta der Gemeinsamkeiten wurde in einem breiten Beteiligungsprozess, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung mitgearbeitet haben, verwirklicht. Die Steuerungsgruppe Inklusion hat sich 2019 klar zu den Inhalten der Charta der Gemeinsamkeiten bekannt, und als ihre Vision anerkannt.

Durch die Auswahl als Modellkommune der Aktion Mensch, haben das Thema Inklusion, und die Inklusionsaktivitäten, innerhalb der Stadt Schwäbisch Gmünd, sowie landesweit und bundesweit nochmals eine größere Aufmerksamkeit erhalten. Durch das breit aufgestellte Team, das bei Trägern, Verwaltungen und Vereinen eingesetzt ist, werden diese intern erreicht, und es wird eine größere Bandbreite der Zielgruppen erreicht. Auch durch die Steuerungsgruppe Inklusion - durch eine Vernetzung der Träger und Verwaltungen untereinander – entstehen vorteilhafte Synergieeffekte.

Im Rahmen einer breiten Öffentlichkeitsarbeit wird das Thema Inklusion in die Bürger*innenschaft und ins Gemeinwesen getragen. Pressekonferenzen und gute Berichtserstattungen in den Tageszeitungen wirken aktiv in die Stadtgesellschaft hinein.

Die barrierefrei gestaltete Homepage <https://www.kommuneinklusive-gmuend.de/kommune-inklusive-schwaebisch-gmuend.html> soll ihren Teil dazu beitragen. Netzwerkpartner*innen und ggf. auch die Stadtgesellschaft können die Blogfunktion der Homepage partizipativ nutzen.

Der Mitarbeiter, der im Amt für Familie und Soziales einen Inklusionsarbeitsplatz innehat, hat mit seiner Arbeitsassistentin Menschen mit Behinderung bei Trägern aufgesucht und über Inklusion und deren Möglichkeiten informiert. Darüber hinaus war er bei den Ortschaftsratsitzungen, hat über den Gmünder Inklusionsprozess aufgeklärt und hat Finanzierungsmöglichkeiten von Projekten vorgestellt.

Ausblick

Ausblick Fokus Stabilität:

Nach der Gründung des Inklusionsbeirates 2016 wurde eine Geschäftsordnung erarbeitet. Gemäß dieser konstituiert sich der Inklusionsbeirat alle vier Jahre neu. Im Zuge dessen findet am 20.07.2020 die Gründungssitzung des neuen Inklusionsbeirates statt. Die in den Beirat ausgesandten Akteure der Träger, Verwaltungen und Vereine sind im Inklusionsbeirat verlässliche Partner*innen. Bei der Neukonstituierung haben sich viele Menschen mit Behinderung als Mitglieder beworben. Außerdem wird der Beirat um weitere wichtige Akteure, die das Spektrum einer inklusiven Stadtgemeinschaft wieder spiegeln, erweitert. Beispielsweise entsenden nun der Jugendgemeinderat und der Integrationsbeirat Mitglieder.

Die Netzwerkarbeit, ein wichtiger Stabilisator und ein elementares Instrument der Inklusion, wird in der Steuerungsgruppe Inklusion, im Inklusionsbeirat und darüber hinaus weiterhin professionalisiert, durch weitere Konzeptualisierung und Professionalisierung der Zusammenarbeit. Durch Fokussierung auf die lokale Netzwerkstruktur, durch deren Professionalisierung, können gegenseitige Nutzen- und Synergieeffekte erhöht werden. Aktuelle Diskussionen zur Voranbringung strategisch bedeutsamer Querschnittsthemen, wie Mobilität, sollen vorangetrieben und unterstützt werden. Weitere Bemühungen zur besseren Mobilitätsteilnahme von Menschen mit Behinderungen sind im



Rahmen der landesweiten Umsetzungsbemühungen zum Bundesteilhabegesetz in Erarbeitung.

Ausblick Fokus Partizipation:

Es soll eine systematische team- und steuerungsgruppenübergreifende Fachdiskussion zu Partizipation und der Vereinbarung von Beteiligungsgrundsätzen angestrebt werden. Diese sollte sowohl für die Gremienarbeit, als auch für die Einbindung von Experten in eigener Sache, in die Maßnahmenplanung- und Umsetzung in allen Handlungsfeldern dienen. Je mehr Menschen mit unterschiedlichen Teilhabebeeinträchtigungen in Planungs- und Umsetzungsprozesse im strategischen und operativen Handeln wahrhaftig mitentscheiden können, umso wahrscheinlicher entstehen akzeptierte, nachhaltige und bedarfsgerechte Angebote und umso besser gelingt es, bestehende Strukturen unter einem Inklusionsvorbehalt zu überprüfen und ggf. anzupassen. Hier können das Wissen und die Erfahrungen aus der großen Beteiligungstradition in Schwäbisch Gmünd systematisch aufgearbeitet und für die Formung einer inklusiven Kommune nutzbar gemacht werden. Dies wäre ein konsequenter Schritt zur Qualitätssicherung. In der Steuerungsgruppe Inklusion soll geklärt werden, mit welchem Partizipationsverständnis die beteiligten Partner*innen jeweils in ihre eigenen Organisationen wirken wollen und können. Nach Erarbeitung eines steuerungsgruppeninternen Partizipationskonzeptes ist ein nächster Schritt, eine systematische Übertragung auf Organisationszusammenhänge Dritter voranzutreiben.

Ausblick Fokus Inklusionseffekte und Reichweite:

Die bisherigen Maßnahmen und Aktivitäten sollen intensiviert und verstetigt werden. Durch Unterstützung einer systematischen Verbreitung der Gmünder Charta der Gemeinsamkeiten, anhand von Austausch-, Diskussions- und Beteiligungsformaten, kann mit diversen Akteursgruppen, als auch mit der Stadtgesellschaft, eine Annäherung an die Vision der Inklusion erreicht werden.

Die enge Anbindung des Vereins zur Förderung der Inklusion in Schwäbisch Gmünd e.V. an die Stadtverwaltung, und die Personalunion der Inklusionsbeauftragten als Projektleiterin sorgen für Akzeptanz des Themas Inklusion in der Stadtverwaltung, bei den Trägern, Vereinen und Verwaltungen und im Gemeinwesen, was in vielerlei Hinsicht zu schnellen und konzentrierten Ergebnissen im Verwaltungshandeln führt.

Ein Fokus der Öffentlichkeitsarbeit, nämlich der Blog der Internetseite „Kommune Inklusiv Schwäbisch Gmünd“, kann durch einen noch höheren Bekanntheitsgrad für ein stärkeres Maß an Akzeptanz und Transparenz der Inklusion sorgen. Das Gemeinwesen soll aktiviert werden den Blog zu lesen und Blogbeiträge einzustellen.

Durch das Praxishandbuch Inklusion des Projektes „Kommune Inklusiv“, das unter <https://www.aktion-mensch.de/kommune-inklusiv/praxis-handbuch-inklusion.html> angeboten wird, ist sichergestellt, dass alle interessierten Akteure transparente Informationen des Inklusionsprozesses in Schwäbisch Gmünd erhalten.